

Volksstimme

Einzelnummer 40 Bfg.

Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S.

Bezirk Merseburg.

Nummer 240

5. Jahrgang.

Wahrscheinl. Monatlich 6.— Mk. und 1.— Mk. Vierteljährlich; durch die Ausgabestellen 6.50 Mk. mit Abholgebühr. Durch die Post wöchentlich monatlich 7.— Mk., im Vierteljahr 21.— Mk.

Erscheint jeden Freitag; Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“ sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauennetz“ und „Für die arbeitende Jugend“

Redaktion: Große Brauhausstraße 17, Halle a. S. Fernruf-Nr. 6802. Sprechzeit vormittags 11—12 Uhr.

Halle, Donnerstag, den 13. Oktober 1921

Verlag u. Expedition: St. Ulrich, 27, Halle a. S. Fernruf-Nr. 5407. Postfach-Nr. 81. 10.92

Das Werk der Rechtsparteien.

Die Teilung des ober-schlesischen Industriereviere so gut wie unabänderlich. — Vorschläge, die ihr Amt vernachlässigen. — Der Kurs des Kabinetts Wirth muß weitergefeuert werden.

Die Teilung Oberschlesiens ist in Genuß endgültig beschlossen worden. Gleichgültig haben sowohl die englische wie die französische Regierung den deutschen Gesandten auf deren im Auftrag der Reichsregierung wohlgenannte Vorstellung mitgeteilt, daß sie die Entscheidung des Völkerbundsrates anerkennen werden. Wenn bisher auch noch keine offiziellen Mitteilungen über die Art der Teilung vorliegen, so steht doch fest, daß Deutschland einen großen Teil des von ihm hochgeachteten Oberschlesiens einbüßen wird. Inzwischen hat die Reichsregierung vor aller Welt gegen das neue Unrecht Protest erhoben und darauf hingewiesen, welche Folgen die Teilung Oberschlesiens nicht nur auf das deutsche Wirtschaftsleben, sondern für die Wirtschaft der ganzen Welt hat. Aber auch dieser Protest wird an dem einmal beschlossenen Unglück nichts ändern und nur werden uns letzten Endes in unserer augenblicklichen Situation auch wieder mit dem neuesten Unrecht abfinden müssen.

Die Reichsregierung hat sich in vier Kabinettsitzungen mit der angelegentlich unangenehmen Entscheidung befaßt und alle Konsequenzen überlegt, die eine unglückliche Lösung mit sich bringen könnte. Es darf heute gesagt werden, daß ein Teil der bürgerlichen Minister die sofortige Demission des Kabinetts für angebracht hielt und daß besonders die Demokraten glauben, im Augenblick die Gelegenheit zu finden, um die Volkspartei in die Reichsregierung einzubeziehen. Auch von gewisser Seite im Auswärtigen Amt ist für eine Demission des Kabinetts Wirth eizige Propaganda gemacht worden, obwohl gerade deutsche Herren der deutschen Außenpolitik allen Anlaß haben, sich mit ihren Taten nicht sonderlich zu rühmen. Es ist geradezu unverständlich, wie der Reichsaussenminister den deutschen Gesandten in England Schamer beurlauben konnte, während in London und in Genf über das Schicksal des deutschen Volkes wichtige Beratungen gepflogen wurden. Schamer ist nämlich nicht von London zur Information nach Berlin berufen worden, sondern er wurde aus dem Kurort Baden-Baden zur Besprechung der ober-schlesischen Angelegenheit beordert und erhielt dann, als bereits wichtige Beschlüsse über Oberschlesien gefaßt waren, Auftrag, sich nach London zu begeben. Wie Dr. Rosen und Schamer sich in der Gegenwart als schwache Politiker bewiesen haben, so hat sich auch abwärts gezeigt, daß der Referent für Oberschlesien im Auswärtigen Amt Mayer der Situation nicht gewachsen ist und daß dieser Herr wenig Verständnis für die Notwendigkeiten des Augenblicks aufzubringen vermochte. Wie wir aus besserer Quelle erfahren, hat Mayer seine Aufgabe in Genf so ausgefüllt, daß die maßgebenden Mitglieder des Völkerbundsrates in ihm nicht einen Vertreter der deutschen Republik, sondern einen vorzüglichen Repräsentanten des vergangenen Systems vermuteten. Nicht die Reichsregierung muß demissionieren, sondern sie muß von jenen Kräften freigemacht werden, die es bisher als ihre edelste Aufgabe betrachteten, die Maßnahmen einer republikanischen Regierung zu sabotieren.

Inzwischen hat sich das Kabinetts Wirth zu dem Ergebnis durchgerungen, vorläufig nicht zu demissionieren, sondern zunächst die offizielle Entscheidung der Ententeentscheidungen abzuwarten. Was dann werden wird, ist zur Zeit noch unbestimmt. Wir sind der Ansicht, daß die Regierung Wirth auch mit einem Rücktritt nichts ändern kann. Nicht der Rücktritt der Regierung Wirth kann Deutschland vor dem Abgrund bewahren, sondern wenn es noch eine Möglichkeit gibt, den Zusammenbruch zu verhindern, so ist es vorläufig die, daß der Reichsaussenminister Wirth und die ihm unterstellten Minister die Führung weiterhin behalten.

Wirth über Oberschlesien.

Berlin, 12. Okt. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts gab Reichsaussenminister Dr. Wirth der allgemeinen Erregung darüber Ausdruck, daß der Völkerbundrat in Genf, soweit sich aus unabweisbaren Nachrichten entnehmen läßt, über das ober-schlesische Gebiet in

einer Weise verfügt hat, die weder der durch die Abstimmung klar zutagegetretenen Willensäußerung der ober-schlesischen Bevölkerung noch den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes entspricht. Treffen diese Nachrichten zu und fällt der Oberste Rat eine so geartete Entscheidung, so werden deutsche Städte mit allem, was in ihnen an Arbeitsmännern und Kulturwerten von deutschem Geist und deutschem Geiste geschaffen worden ist, vom Reiche getrennt und unter fremde Herrschaft gestellt. Diese Losreißung würde nicht nur von der Mehrheit der Bevölkerung Oberschlesiens, sondern auch vom gesamten deutschen Volke als Vergewaltigung und bitteres Unrecht empfunden werden. Nicht friedliche Entscheidung, sondern unablässige Beunruhigungen und Zwistigkeiten würden die Folge sein. Dem deutschen Wirtschaftskörper würde eine unheilbare Wunde geschlagen werden. Zusammenfassend erklärte der Reichsaussenminister: Falls die Entscheidung so fällt, wie zu befürchten ist, so ist eine neue Lage geschaffen, die die Voraussetzungen entscheidend beeinträchtigt, unter denen die gegenwärtige Regierung die Geschäfte des Reiches übernehmen und geführt hat. Eine abschließende Entscheidung wird das Kabinetts erst dann treffen können, wenn der Spruch des Obersten Rates amtlich vorliegt. Der Reichsaussenminister stellte das als einmütige Auffassung des gesamten Kabinetts fest.

Eine französische Nachricht über die Teilung.

Paris, 12. Okt. (W.F.B.) Der Genfer Korrespondent des Temps teilt mit: Die Grenzlinie Oberschlesiens, die der Völkerbundrat vorzuschlagen beabsichtigt, scheint jetzt wie folgt zu verlaufen:

- 1. Polen erhält die beiden südlichen Kreise Wloclaw ins-gesamt und Reibnitz zum größeren Teil;
- 2. Das Industrieland wird unter die beiden Länder geteilt. Deutschland erhält die westlichen Kreise des Beckens Gleiwitz und Hindenburg sowie Beuthen Stadt, Polen erhält die Kreise Königshütte, Beuthen Land, Katowitz Stadt und Land.
- 3. Die beiden im Osten von Oberschlesien gelegenen Kreise Larnowitz und Lublitz werden in ihrem südlichen Teile Polen, in ihrem westlichen Teile Deutschland zugesprochen.
- 4. Deutschland behält die anderen ober-schlesischen Kreise im Norden und im Zentrum, also Rosenbergr, Kreuzburg, Großschlichting, Oppeln und Loß, Rosel, Oberglogau, Leobschütz und Ratibor.

England unterstützt die Würtener.

London, 12. Okt. (W.F.B.) Wie Reuters erfährt, ist der Bericht aus Berlin darüber unbestimmt, monach die britische Regierung die deutsche bei einer Stellungnahme gegen die Entscheidung des Völkerbundrates in der ober-schlesischen Frage unterstützen würde. Es sei in London nicht einmal bekannt, ob der Völkerbundrat die Vorschläge des Untersekretäres gefällig habe. Es werde als wesentlich betrachtet, daß die deutsche und polnische Regierung sich vorbereiten, die Entscheidungen des Obersten Rates, sobald sie veröffentlicht werden, loyal durchzuführen.

Wird Wirth gehen?

Allen Sensationsnachrichten bürgerlicher Blätter und Telegrammbüroses zuwider ist sich die Sozialdemokratie einig, daß der jetzige Kabinetts bleiben muß, mag die Entscheidung über Oberschlesien nachfolgend einen Artikel des Gen. Stammler zu dieser Frage. Die Red. d. Volkst.

Es war zu erwarten, daß sofort nach der Entscheidung über Oberschlesien ein mehr oder weniger geistiger Vorstoß von rechts gegen das Kabinetts Wirth erfolgen würde. Das Kabinetts Wirth ist im Mai dieses Jahres infolge der Annahme des Londoner Ultimatus entstanden, unter den Gründen aber, die für die Annahme angeführt worden waren, war einer der wichtigsten, daß im Falle der Ablehnung Oberschlesien zweifelloso sofort und vollständig verloren sei, während nach der Annahme verbesserte Ansichten beständen. Oberschlesien zu retten. An der Rettung Oberschlesiens hat dann die Regierung Wirth mit größtem Eifer gearbeitet, und bisher hat kein Kritiker zu sagen gewagt, wie es gefährlicher zu machen gewesen wäre. U. a. hat Wirth in seinen Reden die Entente wiederholt als aufmerksamer gemacht, daß der Bericht Oberschlesiens

seinem Kabinetts verhängnisvoll werden und die weitere Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen unmöglich machen könnte.

Die Rechte hat sich von allen Vorgängen nichts so gut gemacht, wie die Bemerkung, daß das Kabinetts Wirth unter Umständen lären könnte. Die Gelegenheit schien äußerst bequem. Eine Entscheidung der Entente, die in Deutschland volle und ungeteilte Befriedigung auslöste, erwartete im Ernst niemand. Also lag es ungemehr nahe, nach der Entscheidung zu sagen: Die Lösung ist unbedenklich, die Annahme des Ultimatus war überflüssig, die Politik der Regierung war falsch, also muß Wirth gehen!

Dah dies kommen würde, war, wie gesagt, vorzuziehen. Nicht aber, daß die Rechte ihre gefälligen Endzweck vor vier nicht einmal imlande sein würden, die endgültige Entscheidung abzuwarten. Noch bevor diese vorlag, auf diese, unbedingte Gerichte hin, hat man die Regierung Wirth zu stützen versucht.

Der Plan der Kabinettsführer ist ungefähr folgender: Wirth, der persönlich für die Verbreiterung der Regierungsbasis nach rechts eintritt, ist für sie dennoch ein lästiges Hindernis, da er den Würtener der Deutschen Volkspartei nicht ohne weiteres gefällig ist. Mit Wirth läßt sich eine Rechtsbewegung des Kurzes nicht erzielen. Also, benötigen wir die ober-schlesische Gelegenheit, um der anbequemen Mann auszusuchen, bilden wir die ideologische Koalition der Mitte und haben vor dann die Sozialdemokratie ein, in ihrer Lage so oft erprobten Opferwilligkeit die neue Regierung zu unterstützen.

Die Sache war aber zu plump einzufach, als daß man sie auf sozialdemokratischer Seite nicht durchschaute. Die Sozialdemokratische Partei denkt nicht daran, ein solches Mandat, sei es auch nur durch passives Geschehenlassen, zu unterstützen. Sie hat vielmehr alle Ursache, mit der Würtener ganz gehörig in diese dunklen Treibenheiten hineinzuleuchten.

Für jeden ruhigen Beurteiler ergibt sich sofort die Frage, was denn für Oberschlesien und für Deutschland gewonnen ist, wenn das Kabinetts Wirth zurücktritt. Die Antwort darauf lautet: Für Oberschlesien ist damit gar nichts gewonnen, für Deutschland aber ist damit nicht nur nichts gewonnen, sondern auch alles verloren. Was eine ruhige Entschloßung im Innern noch einbringen kann, die Idee, daß man die Entente dadurch bestören konnte, daß man den Dr. Wirth wegschickte, ist einfach kindisch. Die Entente würde sich auch dann maßloszufrieden zeigen, wenn sie nicht Wirth hätte. Die Regierung Wirth ist aber auch nicht heftig nicht der Entente zuliebe da, sondern Deutschland zuliebe, weil ihre Politik die einzige ist, die Deutschland für absehbarer Zeit vor den schwersten äußeren und inneren Erschütterungen bewahren kann. Fällt das Kabinetts Wirth, so kann das vielleicht für ganz Europa unheilvoll sein, bestimmt aber wird das Unheil zuerst in Deutschland selber beginnen.

Grotesk ist aber auch die Idee, daß die gegenwärtige deutsche Regierung einfach die Glinte ins Korn werfen soll, daß sie vor den Ereignissen der auswärtigen Politik die Flucht ergreifen soll, ohne sich zuvor der Verantwortung, vor der sie alle Verantwortung trägt, gestellt zu haben. Man hat es dem Kabinetts Wirth schon mit Recht vorgeworfen, daß es das Polenpanzer ergriffen hat, als die auswärtigen Angelegenheiten nicht den Gang nahmen, dem es wünschte. Wir möchten ein so unangenehmes Schicksal nicht nur einmal erleben, und wir sind entgegen-tzlich nicht so optimistisch, als daß es sich besonders national hüten, nichts Ähnliches zu münden scheinen, als seine Wiederholung. Es ist nichts weiter als ein widerstandsloses Hinübergeben in fremde Abhängigkeit, wenn bei uns die Regierungen kommen und gehen, je nachdem, wie der Wind aus London oder Paris bläst. Wirth und verfassungsmäßig ist es allein, an dem Grundgesetz festzuhalten, daß das Verbleiben oder Verschwinden deutscher Regierungen von dem Willen der deutschen Volksvertretung, des Reichstages, abhängt.

Darum ist unter allen Umständen zu fordern, daß das Kabinetts Wirth die Entscheidung über Oberschlesien abwartet, und daß es dann vor der Reichstags tritt, um sich für seine bisherige Politik zu verantworten und die Richtlinien seiner weiteren Politik zu entwerfen für den Fall, daß es auch weiter das Vertrauen des Reichstages behält. An dem Reichstags ist es dann, zu entscheiden, ob die Regierung bleiben soll oder nicht. Die Sozialdemokratie wird dann Gelegenheit haben, zu erklären, warum sie das Verbleiben dieser Regierung will, und die bürgerlichen Mittelparteien werden, falls sie es anders wollen, die Verantwortung für den Sturz und dessen Folgen vor dem ganzen Volk zu tragen haben.

Preussischer Landtag.

Die verjüngerte Sitzung.

Von verschiedenen bürgerlichen Seiten war in der Presse schon in den letzten Tagen darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Landtag in seinen letzten Sitzungen das beschränkte oberste Reichsrecht in Form einer unerschöpflichen Quelle ignoriert habe. In demselben Gedankengang hatten sich gegen die bürgerlichen Parteien geäußert, die Sitzung, mit Rücksicht auf die oberste Reichsversammlung, weil sie angeblich gerade bei dieser Debatte von der kommunikativen Disziplinlosigkeit in Form eines unerschöpflichen Wasserlaufs befreit seien. Man sah beim Beginn der Sitzung führende Zentrumsglieder eifrig auf die herortragenden Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion einreden. Das Haus war sehr stark besetzt und in großer Anruhe. Als der Vorsitz des Hauses, der Zentrumsglieder, sich zu Wort meldete, fand er lebhaften Beifall bei den bürgerlichen Parteien. Die Vertreter der sozialistischen Parteien widersprechen ganz kurz. Darob auf der rechten Seite. Entrüstung und lebhaftes Zurufe. Aufstuf und fortsetzt wie immer sehr Präsident v. Winterstein. Die Mitglieder erheben sich wie ein Mann und rufen: „Nicht ein Wort der Sozialisten weiter, da die Mehrheit auch für morgen die sozialdemokratische Anfrage, die einen scharfen Vorwurf gegen den Minister Dominicus bedeutet, von der Tagesordnung ablegen will. Hier können die Demokraten nicht zu anders, als mit den Linken stimmen. Dennoch bleibt die Mehrheit in der Mehrheit und damit ist diese kurze, aber unerschöpfliche Komödie beendet.“

Sozialdemokratische Anträge.

Aus der preussischen Landtagssession wird uns geschrieben:

Die preussische Landtagssession hat folgenden Antrag Braun und Genossen eingebracht:

1. Durchgreifende Maßnahmen zur wirksamen Bekämpfung des täglich zunehmenden Wunders mit Lebensmitteln und sonstigen notwendigen Bedarfsartikeln, unter denen die Arbeiter, Angestellten und Beamten schwer leiden, zu treffen.
 2. Allen im Staatsdienst stehenden Beamten, Pensionäre und Hinterbliebenen eine dem Grade der Teuerung entsprechende Zulage zu den Bezügen schneffestens zu gewähren.
 3. Das Staatsministerium zu ersuchen, dem Landtage zur Aufbringung der dazu erforderlichen Mittel sofort die Entwürfe zu einem Grundsteuerergänzungs- und zu einer neuen Grundsteuer, die die Teuerung hohe Gewinne erzielenden Grundbesitz härtestens heranzieht.
- Gleichzeitig interpellieren die Genossen Braun, Peters (Hochbahn) und Sulemann die Regierung, was geschehen ist, um eine planmäßige Verlosung der Bevölkerung mit Kartoffeln zu ermöglichen und was geschehen ist, um den Arbeiter mit Kartoffeln zu unterstützen. Sie weisen in ihrer Anfrage darauf hin, daß es der Braunschweiger Regierung, die bekanntlich kein sozialistisches Ziel, z. B. gelungen ist, den Preis für Kartoffeln auf 35 Mark für den Zentner herabzusetzen, während sonst Preise von 70 bis 80 Mark kein Seltenheit sind.

Der Sturz der Marx.

Wie kaum anders zu erwarten, haben die Meldungen über einen unglücklichen Entschluß des Reichspräsidenten in der obersten Reichsversammlung einen starken Sturz der deutschen Waise zur Folge gehabt. An der heutigen Berliner Börse gab man den Dollar, der bisher auf rund 122 gestanden hatte, mit 131,80 Mt. In ähnlicher Weise zogen auch die übrigen Zahlungsmittel fremde Staaten an, so holländische Gulden von 3998 auf 4995, französische Franken von 891 auf 961,50. Die Kapitalaufwertung, rechnen also mit schweren Erschütterungen der deutschen Wirtschaft und der Reichsfinanzen, wenn Oberstleuten, besonders das Industriegebiet, geteilt werden sollte. Die Berechnungen über Deutschlands Zahlungsfähigkeit sind mit dieser Kursentwicklung der Mark erneut über den Haufen geworfen. Leider besteht kein Zweifel, daß die Spekulationen mit ihrem Urteil über die Wirkung des Schiedspruchs über Oberstleuten bis zu einem hohen Grade recht haben. Sollte aber die Abwärtsentwicklung der Mark anhalten, so

Die Marktentenderin.

Erzählung aus der Zeit der Revolutionskriege von Erdmann-Chatrian.

(8. Fortsetzung.)

Wald darauf traten zwei Offiziere aus dem Nachbarland; zwei aufgeschwemmte junge Männer, in Kappe und Hosen gekleidet. Als sie am Haus vorbeikamen, rief ihnen der Kommandant: „Auchse, Richter!“ — „Rufen Morgen, Kommandant,“ sagten sie, sich umkehrend. — „Sind die Wägen abgedeckt?“ — „Ja, Kommandant!“ — „Nichts Neues?“ — „Nichts, Kommandant!“ — In einer halben Stunde wird der Marsch wieder angetreten, daß zur Sammlung schlagen, Richter! Kommt herein, Duden!“

Einer der Offiziere trat herein, der andere ging zum Schuppen und jagte einige Worte zu Horatius Vocles. Ich betrachtete den Reineingetretenen. Der Kommandant hatte eine flache Brantwein kommen lassen, sie tranken miteinander, als eine mit neue Art von Lärm sich von draußen her hören ließ; es war der Appell. Ich lief fort, um zu sehen, was es gebe. Horatius Vocles vor fünf Trommeln, der kleine auf der linken Seite, gab mit dem Stoß in der Luft das Zeichen zum Marsch. Er dancete, solange der Stoß erhoben war. Die Republikaner kamen aus allen Gassen des Dorfes herbei; sie stellten sich vor dem Brannen in zwei Linien auf und die Sergeanten begannen den Marsch. Der Onkel und ich waren erlaubt über die Ordnung, welche bei den Leuten herrschte; sie antworteten auf den Ruf mit geschwind, daß es wie ein vielesiges Gemurre erklang. Sie hatten ihre Gewehre an sich genommen und hielten sie nach Gefallen auf der Schulter oder bei Fuß. Nach dem Marsch trat eine große Kette ein und einige Mannschaften aus jeder Kompagnie gingen unter der Führung von Korporalen ab, um das Brot zu fahren. Dann spannte die Bürgerin Deseer ihr Wauller an das Wagelchen. Nach einigen Augenblicken kamen die

wäbe die ganze englische Politik und auch die französische der letzten Zeit, sowohl auf eine Verhängung über die Zahlungsbedingungen gerichtet war, wirkungslos werden.

Eine Sonderberatung des Obersten Rates.

London, 13. Okt. (W.B.). „Evening Standard“ berichtet, es sei sehr wahrscheinlich, daß eine Sonderberatung des Obersten Rates einberufen werde, um den von Westminister über die oberste Reichsversammlung verhängte Bescheid zu beraten. Man glaubt, daß die Konferenz des Obersten Rates innerhalb der nächsten acht bis zehn Tage in London stattfinden werde.

Der Kampf gegen den Wucher.

Nach einer Mitteilung des Reichsministers der Justiz an den Reichstag haben die Wuchergerichte im Kalenderjahr 1920 sich mit 27 524 Wucherfällen beschäftigt. Es wurde erkannt in 2397 Fällen auf Freisprechung; in 8 612 Fällen auf Geldstrafe bis 1000 Mark; in 3 022 Fällen von 100 bis 20 000 Mark; in 177 Fällen Geldstrafe von 20 000 bis 50 000 Mark; in 109 Fällen von 50 000 und mehr. Eine größere Anzahl von Verurteilungen wurde den obersten Reichsgerichten überlassen. In Gefängnisstrafen verhängte die Wuchergerichte in 6635 Fällen bis zu einem Monat, in 1218 Fällen von einem Monat bis zu 3 Monaten, in 735 Fällen von 3 Monaten bis zu einem Jahr, in 88 Fällen von 1 Jahr und mehr. Auf Zuchthaus wurde in 24 Fällen erkannt, auf Einziehung in 4131 Fällen, auf Verlust der bürgerlichen Rechte 55 mal. In 79 Fällen wurde der Hausbetrieb unterlagt. 1478 mal wurde öffentliche Bekanntmachung des Urteils verfügt.

Verdienste der Hohenzollern.

Witthelm von Doorn leidet in Holland keine Not, hat er sich doch einen Darlehn gekauft, der bei seiner Größe von 280 Morgen, aus einer Villa, verschiedenen Nebengebäuden, sowie Gärten, Wiesen und Parkanlage besteht. Beachtenswert erscheint, daß er mit dieser Kapitalanlage sehr schlechtes Geschäft gemacht. Als er Doorn kaufte, kostete der Guden 10 Mark, heute kostet er 40 Mark. Doorn wurde für 1 350 000 Gulden gekauft, d. h. nach heutigem Werte in deutschem Gelde 64 Millionen Mark. Beachtet wir nun, daß Wilhelm von Doorn das Geld, das er sich aus seinem deutschen Vermögen schiden ließ, um damit u. a. die Besitzung Doorn zu kaufen, bisher steuerfrei ausgeführt hat, so ergibt sich, daß ihm nicht nur Gelegenheit geworden ist, einen Teil seines Vermögens bis heute vor dem Steuerzahler zu schützen. Er hat damit auch in die Lage gekommen, einen Teil seines Vermögens vor in der Zukunft seiner Entwertung zu schützen. Es bleibt dabei, die Hohenzollern haben ihren Verdienst.

„Mit Sinnes um jeden Preis.“

Unter dieser Überschrift verfuhr gestern die unabhängige „Vollzeitung“ in ihrer bekannten nichtbrüderlichen Manier durch Verleumdung mehrheitlich sozialistischer Parteiführer ihren immer mehr spindulenden Anfang bei der Stange zu halten. Sie verbreitet eine Meldung des Sinnes-Telegraphen-Büros über eine Rede unferes Genossen Wels, die dieser auf dem Parteitag des Bezirkes Hefen-Kassau hielt, und beweist damit, daß sie „um jeden Preis“ — selbst um den drei schon ausramponierten Ansehens — „mit Sinnes“ arbeiten will. Denn unversehens ist es, daß Sinnes durch sein Telegramm-Büro seine eigenen Wünsche, oder nicht die der Werbeleitungsabteilungen verbreiten läßt. Uns scheint demnach, daß die Wänsche eines Sinnes öfter mit denen der Leute von der Volkszeitung übereinstimmen.

Die „Vollzeitung“ geht ihrer gewöhnlichen Kampfesweise nach dadurch die Krone auf, daß sie sogar eine Nichtigstellung dieser falschen Nachricht der T. U., die Genosse Wels durch das Woff-Büro verbreiten ließ, unterstellt, trotzdem diese Verichtigung die „Männer“ in ihrer Redaktion fast gleichzeitig mit der ersten Meldung erreichte. In dieser Nichtigstellung des Gen. Wels heißt es:

„Die T. U. verbreitet einen Bericht über eine von mir auf dem Parteitag der Sozialdemokratie für Hefen-Kassau gehaltenen Rede. Ich schon die Darstellung meiner Ausführungen über Oberstleuten nicht ganz

richtig, so legt mir der Bericht betreffend die Veranstaltung der Volkspartei auf der Regierung Seite in den Mund, die ich überhaupt nicht gebraucht habe. In meiner Rede heißt es lediglich die Tatsache, daß der Reichstag nicht den Willen der Sozialdemokraten erklärt, wenn die Industrie in der Beschaffung von Gold dem Reiche über die neuzeitlichen Leistungen hinaus namhafte Opfer, auch durch Abdienung der Schuld zu bringen, dann würde er sich angelehnt der Forderung des Reiches verhalten, an die Sozialdemokraten jedoch Einbeziehung der Industrie in die Sozialdemokratie heranzutreten. Ich habe auf kein Geheiß dieses Moments aufmerksam gemacht, auf keinen Zweifel gelassen, daß eine Sicherung des Reiches durch Verbreiterung der Basis nach links meinen Anschauungen am meisten entspräche. Das geht auch aus der einstimmig angenommenen, von mir empfohlenen Resolution unabweislich hervor.“

Der Bericht des „Vorwärts“, der jedenfalls den Inhalt der Rede richtig wiedergibt als T. U., lautet: Wels sprach äußerst wirkungsvoll, seine Darlegungen fanden die stämmigste Zustimmung der Wähler der Volkspartei. Er sagte: Die innerpolitische Situation in Deutschland sei in den Tagen der Schulle von Oberstleuten die gleiche gewesen wie vor dem Kapp-Zug. Die Regierung sah dabei sich in enger Verbindung mit den deutschen nationalen Geheimorganisationsorganisationen. Durch die Ermordung Ebergers habe sich die Situation zumengedrückt, da lei es notwendig gewesen, Maßnahmen zu treffen zum Schutze der Republik. Zum anderen kam die Frage der Erziehung der Soldaten. Die Industrie erklärte sich auf die Anfrage Wels bereit, dem Reich 1/2 Goldmilliarde zur Verfügung zu stellen. Da dieser der Reichstag 8 Tage vor dem Obersten Parteitag die Regierungspartei zu sich und erklärte, daß er dann nicht mehr in der Lage sein würde, die Volkspartei von der Regierung auszuscheiden, wie die Volkspartei vor dem Kapp-Zug, um die Republik zu retten, wenn das Kabinett nicht die Regierung sollte, würde dem Gedanken der Ermordung der Regierung der Sozialdemokraten näher getreten werden. Wels zeigte, wie die Vertreter der preussischen Regierung im Reichsrat bei der Verdrängung der Erordnung der Reichsregierung zum Schutze der Republik der Reichsregierung in den Rücken gefallen sind. Das habe erneut die Notwendigkeit gezeigt, daß wir in die preussische Regierung wieder hineinmischen, Wels schloß die Situation bei den Regierungsbildungen seit Wels und besonders treffend die Schwankende Haltung der Demokraten bei der Bildung der Regierung Wels. In der Zeit der letzten Wahlen bringt uns aber zur Sozialdemokratie. Wir Sozialdemokraten haben die Umwandlung der Regierung nicht notwendig. Um aber die Erfüllung der Staatsnotwendigkeit nicht mit gebundenen Händen dazu stehen, haben Parteivorstand und auswärts die Gruppierungen vorgehalten. Die Partei wird nicht Gefahr laufen, rechts abzuweichen. Wir brauchen Vertrauen gegen Vertrauen, Freue um Freue. (Starker Beifall.) Zur vollständigen Klarstellung bringen wir auch noch die angemessene Entschuldig. Sie lautet:

„Der Parteivorstand begrüßt die Ausführungen des Referenten, die darüber keinen Zweifel lassen, daß die Partei zur Bildung neuer Koalitionserregungen nur bereit ist unter unbedingter Sicherung der Durchführung der in der Reichsversammlung festgelegten Mandatsforderungen. Der Parteivorstand billigt besonders die Bemerkungen des Parteivorstandes, durch Einbeziehung der T. U. in die Koalitionserregung die Wänsche derselben nach links zu erweitern.“

Man erriet daraus, wie häufig das Vernehmen der „Vollzeitung“ ist. Den Stempel dieser drücken sie noch drauf mit einer Bemerkung an anderer Stelle des Blattes, in der es heißt, daß die Reichsrepublik einen Steuerantrag aus der Tasche der Wänschen kam. Es sind doch wohlhaft großartige Lastermäuler.

Irdische Gerichtsbarkeit. In Dublin fand gestern die erste öffentliche republikanische Gerichtsverhandlung statt. Es erhoben sich von den Sigen, als im Namen der irischen Republik die Sitzung eröffnet wurde.

Witten wieder und brachten das Brot in Säcken und Körben. Die Austeilung begann. Da die Republikaner schon bei ihrer Ankunft abgedeckt hatten, so schnalzte jetzt einer dem anderen seinen Brotsack auf den Knäueln. „Alons!“ schrie der Kommandant mit freudigem Ton, „fort!“ Er nahm seine einen Mantel, warf ihn über die Schulter und ging ohne uns weder guten Tag noch guten Abend zu sagen. Wir glaubten, dieser Leute für immer fertig zu sein.

Oben da der Kommandant hinausging, kam der Bürgermeister, um den Onkel Jakob geschwind zu seiner Frau zu bitten, die der Anführer der Republikaner kaum gemacht habe. Sie gingen gleich miteinander fort. Die Wänsche stellte schon die Stühle in Ordnung und lehrte das Zimmer aus. Man hörte dranhin die Offiziere kommandieren: „Vorwärts, Marsch!“ Die Trommeln schlugen an; die Marktentenderin rief: „Hüh!“ und das Baillon marschierte ab, als plötzlich ein iqaerliches Krachen vom Ende des Dorfes her ertönte. Es waren Hinterrückschiffe, deren oft mehrere zugleich, manchmal einer um den anderen fielen. Die Republikaner bestiegen die Straße. „Halt!“ rief der Kommandant, der, in den Steigbügel stehend, sich umschah und horchte.

Ich hatte mich an das Fenster gestellt und sah die Leute alle in gepanzerter Aufmerksamkeits, die Offiziere außer dem Gied um ihren Anführer gruppiert, der mit Beschäftigkeit sprach. Möglich erschien ein Sotbat an der Wendung der Straße, sein Gewehr auf der Schulter. „Kommandant,“ rief er schon von weitem ganz atemlos: „Die Kroaten! Der Vorposten ist aufgehoben. Sie kommen!“ „Kaum hatte der Kommandant dies gehört, als er sich umwandte, getredten Galopp an der Linie hinritt und rief: „Bildet das Karree!“

Die Offiziere, die Tambours, die Marktentenderin zogen sich zugleich um den Brannen her zurück, während die Kompagnien sich wie ein Karrenpfeil mischten; in weniger als einer Minute bildeten sie ein Karree von drei Wänschen, die Genannten in der Mitte, und fast zugleich entstand in der Straße ein entsetzlicher Lärm. Die Kroaten sprangen an, daß die Erde zitterte. Ich sehe

sie noch um die Straßenecke herumkommen, ihre großen roten Mäntel hinter ihnen herflatternd wie die Fäden von fünfzig Fahnen und so niedergebogen auf ihre Stämme mit vorgehaltener Lanze, daß man kaum ihre trübsamen braunen Gesichter mit ihren langen dunklen Schwärzbarter sah.

Die Kinder mußten vom Teufel besessen sein, denn anstatt mich davonzuwenden, blieb ich, wo ich war, mit aufgerichteten Augen stehen, um das Treiben zu sehen. Ich hatte zwar wohl Angst, aber die Neugierde überwog. Während ich schaute und zitterte, waren die Kommandanten auf dem Weg. Ich hörte in der nächsten Sekunde des Kommandanten rufen: „Feuer!“ Dann ein Donnerlärm, dann nichts als ein Gemurre in meinen Ohren. Die ganze Seite des Karrees gegen die Straße zu hatte zugleich Feuer gegeben; die Scheiben unserer Fenster fielen klirrend zuammen; der Rauch drang mit Stößen der Patronen in das Zimmer und Infolgegeruch erfüllte die Luft.

Ich, mit sträubenden Haaren, schaute immer zu und sah die Kroaten auf ihren großen Pferden hoch vor uns in dem grauen Rauch anprengen, abprallen und wieder anprengen, wie wenn sie das Karree erkletterten wollten, ich sah, wie die hinteren vorrückten, indem sie mit wüder Stimme heulten: „Vorwärts, Vorwärts!“ „Zweites Glied, Feuer!“ schrie der Kommandant durch das Gewehr und Geschieß ohne Ende. Es war, wie wenn er in unserem Zimmer spräche, so ruhig war seine Stimme. Ein neuer Donnerlärm folgte, und als da der Rauch aus dem Fenster fiel, die Fingel von den Dachern rollten und Himmel und Erde sich zu mischen schienen, rief ich wieder hinter in der Küche zu durchdringende Schreie aus, daß man sie selbst durch den Tumult wie den Pfiff einer Pfeife hörte.

Nach dem Bombenfeuer begannen die Marktentenderin. Man sah nichts mehr als die Gewehre des zweiten Gliedes sich senken, Feuer geben, sich wieder erheben, während das erste Glied wieder die Bajonette krachte und das dritte die Gewehre lud und sie dem zweiten übergab.

(Fortsetzung folgt.)

Walhalla

Lichtspiel-Theater

Nur 4 Tage: 14.—17. Oktober 1921.

Der Graf von Cagliostro.

Aus dem Leben des größten Abenteurers aller Zeiten in 6 prächtigen Akten.

In den Hauptrollen:

**Reinhold Schünzel — Conrad Veidt
Hilde Wörner — Hanni Weise.**

Die Aufnahmen sind unter Reinhold Schünzels Regie im österreichischen Schlosse Schönbrunn und dessen prunkhaften Räumen sowie in der herrlichen Umgebung unter Benutzung der alten Staatskarossen und des großen, prächtigen Kostümvorrates hergestellt worden. Schünzels Regie und Spiel übertrifft sich selbst.

Vorführung: 5.15 8.00 Uhr.

Ausserdem:

≡ Maulwürfe. ≡

Grosses Detektivdrama in 5 spannenden Akten.

Die Arbeit von drei erfahrenen, erstklassigen Detektiven in Londons dunkelsten Viertel.

In den Hauptrollen:

**Anna Burmeister — Rudl Thaller
Alex v. Antolski.**

Vorführung: 4.00 6.45 9.30 Uhr.

Licht-Spiele

Ab morgen Freitag:

2 Erst-Aufführungen 2 Der Abenteurerfilm Der Silberkönig! III. Teil

Claim 36! 6 spannende Akte.

In den Hauptrollen wiederum die beiden sympathischen Darsteller **Bruno Kastner und Fritz Schulz.**

Bruno Kastner ist Silberkönig geworden, sein chinesisches Freund glaubt an seine Unschuld und sucht nach anderen Spuren.

Doppel-Programm!

Ausserdem: Ein Sitten-Grossfilm aus dem Roman Madame Dorette

Die Abenteurer der schönen Dorette

5 Akte. In der Hauptrolle:

Hella Moja.

Beginn täglich 4.00 6.15 8.30 Sonntags 3.00

Fernsprecher 4681

Grosse Ulrichstr. 51.

Im Herzen

der Stadt

Freier Sängerkhor Halle a.S.

(Mitgl. des Deutschen Arb.-Sängerbundes)

Leitung: Gesangslehrer Gustav Lissel.

Sonntag, den 16. Oktober, von nachmittags 4 Uhr ab, in Brunnters „Hofjäger“, Lindenstrasse

Herbst-Konzert

unter Mitwirkung des Herrn G. Lissel (Tenor), am Klavier Fräulein H. Lissel und ein Streich-Quartett vom Görlich-Orchester.

Nach dem Konzert: **Grosser Ball.**

Eintritt: Im Vorverkauf 3.— Mark, an der Abendkasse 5.00 Mk. Vorverkauf in der Buchh. „Volksstimme“, in den Musikalienhandl. Reinhold Koch, Heinrich Hofmann, Albert Marthey und in den durch Plakate kenntlich gemachten Stellen.

Leipziger Strasse 88

Fernruf 1224.

Fernruf 1224.



Morgen Erstaufführung des ersten Monumentalfilms der Serie 1921/22

HENNY PORTEN

als Geier Wally.

7 Akte nach dem Roman von Wilhelm Hillern.

Die Darstellung muss jeden Theaterfreund hoch befriedigen. In erster Linie sei Henny Porten genannt, die diese Rolle zu ihren besten zählen darf. Dies ist um so höher zu werten, als sich die zarte Gestalt der Künstlerin für dieses Kolossalweib aus den Bergen eigentlich nicht eignet. Die Porten macht aber mit dem inneren Temperament, mit der Leidenschaft. Und überzeugt. Wie sie den Knechten ihres Vaters in wildem Trotz entgegentritt, wie sie mit dem Bären-Josel ringt — das sind Höhepunkte reifer Darstellungskunst. Albert Stehrück ist ein Prachtying eines stierneckigen, hochmütigen Grossbauern. Wilhelm Diesterle spielt den Bären-Josel sympathisch und kernig. Eugen Klöpfer charakterisiert den abgewiesenen Freier eindringlich. Alles in allem ein Film, der überall ein dankbares Publikum finden wird. Vorführung: 4.10 6.20 8.40.

Dazu ein interessantes Beiprogramm.

Beginn: Sonntags 3 Uhr, wochentags 4 Uhr.

Eine gute Uhr

u. Gold, Silber, Metall, große Standuhren, Zimmeruhren, ein zuverlässiger Wecker

geprüft, reguliert, kauft man billig beim Uhrmachermeister H. Schindler, Ul. Ulrichstr. 35.

Piano-Stimmungen u. Reparaturen

werden sorgfältig ausgeführt bei

B. Döll,

Gr. Ulrichstraße 33—34.

Schnell-Glanz-Schuh-Creme

„Rekord“

jetzt 1/2 Pfund-Loth 3 Mk. la. Wachs-Creme

(solange Vorrat, zu verkaufen.

Weissenfels,

Nikolaistraße 31.

Auf Abzahlung!

Möbel, Spiegel, Teppichwaren, Angestellte, Gardinen, Kleiderstoff, Bettbezüge, Handtücher, Hemden, Damen-Strickwaren, Schürzen.

Carl Rasemann

Alte Promenade 35, I.

Der Familienstand des arbeitenden Volkes ist der

VORWARTS

ALMANACH

1922

In Tieddruck hergestellt, reich illustriert, enthält er viele interessante Aufzeichnungen über das Leben der arbeitenden Klassen, von den Erzählungen, Anekdoten, u. s. m., für Jung und Alt. Preis in Stoff, Mehrfarbendruck (mit) Mark 4.— und 60 Pfg. Porto

Buchhandlung

Volksstimme

Gr. Ulrichstr. 27.

Billigste Bezugsquelle von

Matratzen

Stetig mit Seilen und Dreifachgängen, pr. Spartenbefüllung, engl. Bettstellen, pr. hartes Holz und Celluloseantrieb.

Polstermatratzen,

Chaiselongues

m. pr. Bezügen, Verzier.

Pflaster- u. Stoff-Sofas

Kübel-Sofas u. Sessels.

E. Mann,

Charlottenstraße 9,

Fernsprecher 3521.

Alte Promenade 11a

Fernruf 5738.



Alte Promenade 11a

Fernruf 5738.

Ab morgen Freitag, den 14. Oktober 1921
Der grosse Berg- und Sportfilm



Im Kampf mit dem Berge

I Teil: In Sturm und Eis. Eine Uberschreitung des 4530 Meter hohen Lyskammes, des gewaltigsten Eisberges der Alpen.

Darsteller: **Hannes Schneider — Ilse Rohde.**

Aus dem Inhalt: Das Weithorn 4511 m, das Breithorn 4171 m, Castor 4230 m, Monte Rosa 4638 m, Matterhorn 4465 m, der Lyskamm, genannt der Menschenfresser, 4638 m, Hochgebirgsmondnacht. Das ungeheure Spaltenlabyrinth des Zwillingsgletschers. Im Bauche des Gletschers. Auf dem Felikhoch 4290 m. Das brodelnde Wolkenmeer. Alpenglühm. Im Kampf mit der furchtbaren Eiswand. Einer der Jährlichsten, in der Aufnahme gelungensten Filme.

Vorführung: 3.30 5.20 7.10 9.10

Dazu: „Die neuesten Wochenberichte“ und ein weiteres interessantes Beiprogramm.

Beginn: Sonntags und Wochentags 3 Uhr. Jugendliche haben Zutritt zu kleinen Preisen bis 5 Uhr. ab 5 Uhr nur in Begleitung Erwachsener zu vollen Preisen.

Stadt-Theater

Freitag, d. 14. Okt. 21.

Das Postamt

Bühnenstück von Rabindranath Tagore

hierauf: Die stumme Schönheit

Lustspiel von Johann Elias Schlegel.

Sonabend: Vorstellung für die Freie Volkshöhne.

Ich kaufe

getragene und neue Garderoben

Wäsche aller Art

Militär-Beleidung

zu angem. Preis.

P. HÄMMER

Rathausstr. 17, Hof 1.



Starke Gummi-Hosenträger

zu 200

Boor nur 10⁰⁰

Dauerwäsche - Vertrieb

Halle. Kl. Berlin 2.

Otto Katzala's Tuchhdlg.

Kruppa bei Muehlen.

Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderobe.

Mod. Formen gute Arbeit.

Garantiert guter Sitz.

la Blumentohl, Orfanoli,

Beich u. Kothobi,

Kohrabi, Tomateu,

Borree u. Sellerie,

Majoren, Wahnne,

winterharte Birnen,

saute ungep. Jemmer

Odenwälder frühblau

Kartoffeln

kaufen Sie an billigen

Gomtsobau Rischmühle

Merzsburg.

Dampf-Waschanstalt Halloria
Marienstraße 2
2 Minuten v. Bahnhof entfernt.
Telephon 5692.
Spezialität: Herren-Schleife-Wäsche, Famil.-Roll- u. Nachw. Wäsche n. Gew. u. Stütz

Lebensmittel
kauft jeder in anerkannt besten Qualitäten stets preiswert und gut bei
Otto Bornschein
G. m. b. H.
Halle, Mittelstraße 21.

pelzwaren
Reparaturen, Flecken, Umarbeiten.
— Gauder. — Wägel. —
— Nacharbeiten. —
— IMPRESSEN —
von Damen- und Herren-Schleife-
nach den neuesten Formen.
Fr. Halle, Große Steinstraße 13,
Eingang Mittelstraße 6,
minimale feine Schleife-Wäsche, minimales
Einlauf aller Gattungen Wäsche
zu höchsten Tagespreisen.



Unterstützung. Selbst bei auch Wesensfelds zu denjenigen
Erträgen, in denen der ehemalige berühmte Dr. Alexander es ver-
standen hat, sein Ansehen zu treiben. Nach Ausbruch der Revo-
lution kam er nach Weimar als ein gewisser, im Volk-
tum bekannt, genannt "Der Herr", der sich in Weimar
blühte. Heute ist der alte Freund verstorben und niemand
mehr, wo unter dem Namen Wesensfeld, hat sich auch eine
solchig kommunikativer Finanzverwaltung, die sich frampft
bemüht, die Finanzen der Stadt Weimar in reuorderte Bahnen
zu bringen und bei den höchsten Würdigen, die in Weimar
Wesensfeld findet. Sätze die Finanzverwaltung wiederholt
den, daß Wesensfeld die Finanzen der Stadt Weimar
nicht notwendig gefehlt, die Reueordner am Bedeutend zu erhöhen.
Sollte das Wesensfeld eine Hilfe der Reueordner erlangen
der der Reueordner Wesensfelds vorziehen würde. Die
Reueordner wurde aber von der niedertrichtigen Politik
in Weimar's beim Ausleben auf dem Güterbesitz des Wesensfeld
und Herr Wesensfeld hinter Schloß und Riegel gebracht und
weil er sich in jedem Schritt ein Bedürfnis abzuwehren, so er
ausdrücklich sei seine Gedanken sammeln muß, am neue Wege für
Geldbeschaffung, da Vermehrung seines Vermögens ausbleiben
würde. Ueber einen in Bedacht stehenden Maßstabfragen sind
nicht die Mittel gefallen. Ueber die Mittelver- oder Mit-
telverfügen anderer Personen, wie ein Mechaniker um werden erst
die nächsten Jahre die höchsten Würdigen, die in Weimar
eine ganze Clique in Weimar, die im Besitz der Mittelverfügen
und sonstigen technischen Einrichtungen für die Herstellung von Sum-
mermaschinen sind. Wir werden unsere Leser über den weiteren
Verlauf der Angelegenheit belien unterrichten.

Groß-Ranna. Ein Protestakt. Die Reaktion in
anem Orte, die nach dem unglücklichen Märzputz glaubte,
daran fest zu haben und im Laufe des Sommers sogar ein
allseitiges Aufbegehren gegen die Reaktion zu sehen. Der
Veranstaltung, ist mit dem am Sonntag, den 8. d. Mts. stattgefun-
den Arbeiter-Turn- und Sportfest eines Besten beehrt worden.
Der Arbeiter-Turnverein "Jahn", der seit seiner, erst vor einigen
Jahren erfolgten Gründung hoch beachtliche Erfolge zu verzeichnen
hat, trat mit diesem Fest zum ersten Male vor die Öffentlichkeit.
Unterstützt wurde er hierbei von den gleichfalls am höchsten Orte
bestehenden Arbeitervereinen: Arbeiter-Sportverein "Rosenport",
Arbeiter-Athleten-Klub "Gut Kraut", Arbeiter-Gesangsverein
"Friede und Recht" und dem Arbeiter-Gesangsverein. Früh am Morgen
wurden die Bewohner durch den Ruf der Orgelpfeife aus dem
Schlaf geweckt. Um 9 Uhr schickte sich der Arbeiter-Turnverein
jeder Verein bemüht war, sein Bestes Können zu zeigen. Nach-
mittags 2 Uhr ging es dann in festlichem Zuge durch die Straßen
von Groß- und Klein-Ranna, wiederum auf den "Rosenport".
Wohin, hier entlang, entwickelte sich ein lebhaftes Leben
und Treiben. Auf dem Platze des Arbeiter-Turnvereins, das
wunderbare Spektakelwerk hatten eine große Anzahl Zuschauer
angelegt. Sogar der Herr Ortsvorsteher führte aus Groß-Ranna
(mit dessen reaktionären Maßnahmen wir uns schon öfters, auch
in der Presse, beschäftigen mußten) war in höchstgelegener Lage
unter den Ergehenden zu bemerken. Wie annehmen Vereine
verpflichtet sind, in einem Wettbewerb um Besten zu gehen. Der
Zweck dieses Festes war nicht bloß der, die Anwesenheit am
Fest zu sehen. Mit großer Spannung wurde das Eintreffen der Räufer
beim 8 Kilometer-Lauf erwartet. Sieger wurde (da zugleich ein-
geladen) mit 35 Min. 10 Sek. von Groß-Ranna und Frankleben
aus Naumburg. Befehl vom geliebten Verein verordnete zu
gucken bei anzuwenden auf den Sieger zu geben. Der
Wettbewerb der Arbeiter-Gesangsvereine, verschiedene Vieder und die
Musikstücke trug sich auf Teil zum Gelingen des Ganzen bei.
Bei eintretender Dunkelheit zog alles in geschlossenem Zuge zurück
zum Festplatz in Groß-Ranna. Während des Abends kam der
Wunsch zum Ausdruck, auch für Groß-Ranna die Sportbewegung in
einem Sportplatz zusammenzufassen und in diesem festzusetzen,
was das 1. Turn- und Sportfest zu verbeserndem begonnen. In
diesem Sinne kam man überein, am kommenden Donnerstag das
Weiter in dieser Hinsicht zu tun. Eine Sammlung für die Opfer
von Oppau erbrachte einen ansehnlichen Betrag. Nicht unerwähnt
sollen die Bemühungen des Kollegen Götzler bleiben, dem es als
Kapellmeister in hier die Leitung zu übernehmen, die die
sichige Höhe zu bringen. Die Freude über das reiche Gelingen des
Arbeiter-Turn- und Sportfestes wurde aber getrübt durch einen
Verfall, verursacht von "Auch-Arbeitskollegen. Eine Anzahl
"Revolutionäre" aus dem Vogtlande (was wären die Vogtländer
als die Marx Söhne?) hatten vor einiger Zeit angeschlossen um die
Rechte der Arbeiterbewegung zu verbesern. Der Zweck dieses
festen, einen Arbeiterverein über der Sorte aufzumachen. Proh-
mierenverein "Gemeinschaft" hieß das Ding, geründet zu dem
alleinigen Zweck, die "gemittelten" Landknechten (soviel heraus-
zuschlagen, daß die Abhaltung von Festtagen ermöglicht werde.
Diese traurigen "Beden" hatten nun vor einiger Zeit schon den
Gang in Klein-Ranna für Sonntag, den 9. d. Mts. Der
Arbeiter-Turnverein, ihnen den Saal zu überlassen, legten sie ein
schärfliches Mein entgegen. Allein an ihnen hat es gelegen, daß
die Arbeitervereine im Saal in Groß-Ranna zusammengebracht
ihre Veranstaltung begehren wollten. Nun, der Sonntag wird den
"Prohymien-gemeinschaften" Quertreibern gezeigt haben, wie die
an 11 Uhr 15 Minuten im Saal in Klein-Ranna, die
Gang in Klein-Ranna war während des ganzen Abends wie aus-
gefallen. Aber der Sonntag hat auf der anderen Seite bewiesen,
daß das Proletariat den wirtschaftlichen und politischen Kampf nicht
führt n. a. m. des Kampfes willen, sondern daß in diesem Kampf
ein Schenken nach Fremde, nach einem höheren, besseren Menschsein
zum Ausdruck kommt.

Wassfelder Kreise-Sangerhausen. Die Reaktion in
anem Orte, die nach dem unglücklichen Märzputz glaubte,
daran fest zu haben und im Laufe des Sommers sogar ein
allseitiges Aufbegehren gegen die Reaktion zu sehen. Der
Veranstaltung, ist mit dem am Sonntag, den 8. d. Mts. stattgefun-
den Arbeiter-Turn- und Sportfest eines Besten beehrt worden.
Der Arbeiter-Turnverein "Jahn", der seit seiner, erst vor einigen
Jahren erfolgten Gründung hoch beachtliche Erfolge zu verzeichnen
hat, trat mit diesem Fest zum ersten Male vor die Öffentlichkeit.
Unterstützt wurde er hierbei von den gleichfalls am höchsten Orte
bestehenden Arbeitervereinen: Arbeiter-Sportverein "Rosenport",
Arbeiter-Athleten-Klub "Gut Kraut", Arbeiter-Gesangsverein
"Friede und Recht" und dem Arbeiter-Gesangsverein. Früh am Morgen
wurden die Bewohner durch den Ruf der Orgelpfeife aus dem
Schlaf geweckt. Um 9 Uhr schickte sich der Arbeiter-Turnverein
jeder Verein bemüht war, sein Bestes Können zu zeigen. Nach-
mittags 2 Uhr ging es dann in festlichem Zuge durch die Straßen
von Groß- und Klein-Ranna, wiederum auf den "Rosenport".
Wohin, hier entlang, entwickelte sich ein lebhaftes Leben
und Treiben. Auf dem Platze des Arbeiter-Turnvereins, das
wunderbare Spektakelwerk hatten eine große Anzahl Zuschauer
angelegt. Sogar der Herr Ortsvorsteher führte aus Groß-Ranna
(mit dessen reaktionären Maßnahmen wir uns schon öfters, auch
in der Presse, beschäftigen mußten) war in höchstgelegener Lage
unter den Ergehenden zu bemerken. Wie annehmen Vereine
verpflichtet sind, in einem Wettbewerb um Besten zu gehen. Der
Zweck dieses Festes war nicht bloß der, die Anwesenheit am
Fest zu sehen. Mit großer Spannung wurde das Eintreffen der Räufer
beim 8 Kilometer-Lauf erwartet. Sieger wurde (da zugleich ein-
geladen) mit 35 Min. 10 Sek. von Groß-Ranna und Frankleben
aus Naumburg. Befehl vom geliebten Verein verordnete zu
gucken bei anzuwenden auf den Sieger zu geben. Der
Wettbewerb der Arbeiter-Gesangsvereine, verschiedene Vieder und die
Musikstücke trug sich auf Teil zum Gelingen des Ganzen bei.
Bei eintretender Dunkelheit zog alles in geschlossenem Zuge zurück
zum Festplatz in Groß-Ranna. Während des Abends kam der
Wunsch zum Ausdruck, auch für Groß-Ranna die Sportbewegung in
einem Sportplatz zusammenzufassen und in diesem festzusetzen,
was das 1. Turn- und Sportfest zu verbeserndem begonnen. In
diesem Sinne kam man überein, am kommenden Donnerstag das
Weiter in dieser Hinsicht zu tun. Eine Sammlung für die Opfer
von Oppau erbrachte einen ansehnlichen Betrag. Nicht unerwähnt
sollen die Bemühungen des Kollegen Götzler bleiben, dem es als
Kapellmeister in hier die Leitung zu übernehmen, die die
sichige Höhe zu bringen. Die Freude über das reiche Gelingen des
Arbeiter-Turn- und Sportfestes wurde aber getrübt durch einen
Verfall, verursacht von "Auch-Arbeitskollegen. Eine Anzahl
"Revolutionäre" aus dem Vogtlande (was wären die Vogtländer
als die Marx Söhne?) hatten vor einiger Zeit angeschlossen um die
Rechte der Arbeiterbewegung zu verbesern. Der Zweck dieses
festen, einen Arbeiterverein über der Sorte aufzumachen. Proh-
mierenverein "Gemeinschaft" hieß das Ding, geründet zu dem
alleinigen Zweck, die "gemittelten" Landknechten (soviel heraus-
zuschlagen, daß die Abhaltung von Festtagen ermöglicht werde.
Diese traurigen "Beden" hatten nun vor einiger Zeit schon den
Gang in Klein-Ranna für Sonntag, den 9. d. Mts. Der
Arbeiter-Turnverein, ihnen den Saal zu überlassen, legten sie ein
schärfliches Mein entgegen. Allein an ihnen hat es gelegen, daß
die Arbeitervereine im Saal in Groß-Ranna zusammengebracht
ihre Veranstaltung begehren wollten. Nun, der Sonntag wird den
"Prohymien-gemeinschaften" Quertreibern gezeigt haben, wie die
an 11 Uhr 15 Minuten im Saal in Klein-Ranna, die
Gang in Klein-Ranna war während des ganzen Abends wie aus-
gefallen. Aber der Sonntag hat auf der anderen Seite bewiesen,
daß das Proletariat den wirtschaftlichen und politischen Kampf nicht
führt n. a. m. des Kampfes willen, sondern daß in diesem Kampf
ein Schenken nach Fremde, nach einem höheren, besseren Menschsein
zum Ausdruck kommt.

Wassfelder Kreise-Sangerhausen. Die Reaktion in
anem Orte, die nach dem unglücklichen Märzputz glaubte,
daran fest zu haben und im Laufe des Sommers sogar ein
allseitiges Aufbegehren gegen die Reaktion zu sehen. Der
Veranstaltung, ist mit dem am Sonntag, den 8. d. Mts. stattgefun-
den Arbeiter-Turn- und Sportfest eines Besten beehrt worden.
Der Arbeiter-Turnverein "Jahn", der seit seiner, erst vor einigen
Jahren erfolgten Gründung hoch beachtliche Erfolge zu verzeichnen
hat, trat mit diesem Fest zum ersten Male vor die Öffentlichkeit.
Unterstützt wurde er hierbei von den gleichfalls am höchsten Orte
bestehenden Arbeitervereinen: Arbeiter-Sportverein "Rosenport",
Arbeiter-Athleten-Klub "Gut Kraut", Arbeiter-Gesangsverein
"Friede und Recht" und dem Arbeiter-Gesangsverein. Früh am Morgen
wurden die Bewohner durch den Ruf der Orgelpfeife aus dem
Schlaf geweckt. Um 9 Uhr schickte sich der Arbeiter-Turnverein
jeder Verein bemüht war, sein Bestes Können zu zeigen. Nach-
mittags 2 Uhr ging es dann in festlichem Zuge durch die Straßen
von Groß- und Klein-Ranna, wiederum auf den "Rosenport".
Wohin, hier entlang, entwickelte sich ein lebhaftes Leben
und Treiben. Auf dem Platze des Arbeiter-Turnvereins, das
wunderbare Spektakelwerk hatten eine große Anzahl Zuschauer
angelegt. Sogar der Herr Ortsvorsteher führte aus Groß-Ranna
(mit dessen reaktionären Maßnahmen wir uns schon öfters, auch
in der Presse, beschäftigen mußten) war in höchstgelegener Lage
unter den Ergehenden zu bemerken. Wie annehmen Vereine
verpflichtet sind, in einem Wettbewerb um Besten zu gehen. Der
Zweck dieses Festes war nicht bloß der, die Anwesenheit am
Fest zu sehen. Mit großer Spannung wurde das Eintreffen der Räufer
beim 8 Kilometer-Lauf erwartet. Sieger wurde (da zugleich ein-
geladen) mit 35 Min. 10 Sek. von Groß-Ranna und Frankleben
aus Naumburg. Befehl vom geliebten Verein verordnete zu
gucken bei anzuwenden auf den Sieger zu geben. Der
Wettbewerb der Arbeiter-Gesangsvereine, verschiedene Vieder und die
Musikstücke trug sich auf Teil zum Gelingen des Ganzen bei.
Bei eintretender Dunkelheit zog alles in geschlossenem Zuge zurück
zum Festplatz in Groß-Ranna. Während des Abends kam der
Wunsch zum Ausdruck, auch für Groß-Ranna die Sportbewegung in
einem Sportplatz zusammenzufassen und in diesem festzusetzen,
was das 1. Turn- und Sportfest zu verbeserndem begonnen. In
diesem Sinne kam man überein, am kommenden Donnerstag das
Weiter in dieser Hinsicht zu tun. Eine Sammlung für die Opfer
von Oppau erbrachte einen ansehnlichen Betrag. Nicht unerwähnt
sollen die Bemühungen des Kollegen Götzler bleiben, dem es als
Kapellmeister in hier die Leitung zu übernehmen, die die
sichige Höhe zu bringen. Die Freude über das reiche Gelingen des
Arbeiter-Turn- und Sportfestes wurde aber getrübt durch einen
Verfall, verursacht von "Auch-Arbeitskollegen. Eine Anzahl
"Revolutionäre" aus dem Vogtlande (was wären die Vogtländer
als die Marx Söhne?) hatten vor einiger Zeit angeschlossen um die
Rechte der Arbeiterbewegung zu verbesern. Der Zweck dieses
festen, einen Arbeiterverein über der Sorte aufzumachen. Proh-
mierenverein "Gemeinschaft" hieß das Ding, geründet zu dem
alleinigen Zweck, die "gemittelten" Landknechten (soviel heraus-
zuschlagen, daß die Abhaltung von Festtagen ermöglicht werde.
Diese traurigen "Beden" hatten nun vor einiger Zeit schon den
Gang in Klein-Ranna für Sonntag, den 9. d. Mts. Der
Arbeiter-Turnverein, ihnen den Saal zu überlassen, legten sie ein
schärfliches Mein entgegen. Allein an ihnen hat es gelegen, daß
die Arbeitervereine im Saal in Groß-Ranna zusammengebracht
ihre Veranstaltung begehren wollten. Nun, der Sonntag wird den
"Prohymien-gemeinschaften" Quertreibern gezeigt haben, wie die
an 11 Uhr 15 Minuten im Saal in Klein-Ranna, die
Gang in Klein-Ranna war während des ganzen Abends wie aus-
gefallen. Aber der Sonntag hat auf der anderen Seite bewiesen,
daß das Proletariat den wirtschaftlichen und politischen Kampf nicht
führt n. a. m. des Kampfes willen, sondern daß in diesem Kampf
ein Schenken nach Fremde, nach einem höheren, besseren Menschsein
zum Ausdruck kommt.

Kapellmeister die Stange in einer Form zu halten, die mit besten
Zuständen in klaffendem Widerspruch steht. Man gebe sich doch
keine unnützen Tuschungen hin, denn letzten Endes liegt doch
Kunst, Uebereugung und Wahrheit über dömmliche, bornierte
Kritik. Die Kapellmeister hat auf Grund ihrer Besonnenheit
nicht, solche Wege zu gehen und sich zum Gegenstand persönlicher
Bestrebungen Unfähiger zu machen.

Sangerhausen. Wo sind die deutschen Kartof-
feln? Selbstkritik über offenbar unbewußt die tiefsten bür-
gerlichen Zersetzungen in ihrer kirchlichen Notiz; Wo sind
die deutschen Kartoffeln? Man hätte wohl richtiger die
Werkzeuge gewählt: "Kaltet den Dieb!" Denn die
kapitalistische Wirtschaftsweise, das Ideal der Sangerhäuser
und der Sangerhäuser-Zeitungs ermdacht es ja erst, daß
vornehmlicheren Elemente — vor insbesondere hier die
Kartoffelbesitzer — die Sangerhäuser — um fündigen Besonnen-
wegen das notwendige Werkzeug auszuführen und
das heutige Volk der Sangerhäuser! Was sagt die
deutsche Volks-Regierung dazu? heißt es küstlich mit
heuchlerischem Augenblick auch in der doch wohl noch
immer zur Hälfte demotokratischen Sangerhäuser Zeitung weiter.
Man sollte lieber mit Hand anlegen an die Wurzel des Übels,
die bestehende kapitalistische Wirtschaftsordnung, und mit uns
dem Sozialismus die Wege eben lassen.

— Freige hat ne fr. a. Eine Senatskonvention,
zu der sich Mitglieder in einer Anzahl wie nur sehr selten
erzehlenden hatten und die das Tagesgespräch Sangerhausens
bildet, fand am getrigen Tage statt. Jeder, der in den
letzten 20 Jahren nach Sangerhausen kam, kennt den glück-
lichen Brautpaar. Freige Hoffmann, den man täglich in den
Anlagen der Bahnhofsstraße sehen konnte und der jeden ein-
gerne verkehrswunderbaren Reichthum erzielte und ihm seine
gehobene Hand führte, führte, sich verheiratet hat und
gemäß im Jünger und mit Kaufs, seine Mutterseelen behut.
Wie mühsam ihn viel Glück und Hoffen, daß die Götter
seht noch zeitlicher süßen mögen, damit er in der Lage
ist, seine Familie in diesen spärlichen Zeiten zu ernähren. Wenn
bei ihm, was wir nicht bezweifeln wollen, das schöne Sprich-
wort: "Raum ist der Reichtum Sünde für ein glück-
lich lebend Paar" Verwirklichung findet, kann hätte auch unser
Vermögens — das vielgeschätzte — endlich einmal, aber
eben auch nur einmal, seinen Zweck erfüllt.

Wittenberg-Deitsch.
Greppin. Selbstmord. Selbstmord durch Erhängen
beging der im 1. Lebensjahre stehende Fabrikarbeiter Otto
Stoye von hier. Infolge eines Nerveneleidens beging der
junge Mann diesen unheiligen Schritt.

Wittenberg-Deitsch.
Greppin. Selbstmord. Selbstmord durch Erhängen
beging der im 1. Lebensjahre stehende Fabrikarbeiter Otto
Stoye von hier. Infolge eines Nerveneleidens beging der
junge Mann diesen unheiligen Schritt.

Wittenberg-Deitsch.
Greppin. Selbstmord. Selbstmord durch Erhängen
beging der im 1. Lebensjahre stehende Fabrikarbeiter Otto
Stoye von hier. Infolge eines Nerveneleidens beging der
junge Mann diesen unheiligen Schritt.

Wittenberg.
Wittenberg. Schadenfeuer. Ein Schadenfeuer ent-
stand in der Nacht zum Dienstag in einem Schuppen der
Verkehrsbandelgesellschaft auf dem Hofe der Friederichs-
kirche. Der Schuppen, ein Fachwerkbau, in dem mehrere
hunderte kostbare Caden lagerten, ist mit dem gesamten In-

halt vollständig niedergebrannt. Die Versicherungsgesellschaft
noch ziemlich dunkel, da in dem Gebäude niemand etwas
zu tun hatte. Möglicherweise ist das Feuer durch einen
der Mensch . . .
— **Gelehrtenkammer.** Ein Entwurf wurde in der
Nacht zum Dienstag in der Vertheilung des Wessigen An-
sehens vertheilt. Die Entwurfer erbrachen den Entwurf,
machten aber keine Beute, da der Entwurf nicht ein-
gezeichnet wurde. Auf dessen Entwurf ergreifen die Entwurfer
die Entwurfer und sind unermüdet entlassen. Den Entwurfer
nach steht es sich um gewerkschaftliche Entwurfer zu
handeln.

Torgau-Liebenwerda-Schweinitz.
Schweinitz. Gemeindevorsteher-Sitzung. Am
Montag Abend 7 Uhr, fand in der Schulaula eine öffentliche
Gemeindevorsteher-Sitzung statt. Der Gemeindevorsteher leitete
sie, ließ der Kreisversammlung abgelehnt habe, der Gemein-
de eine Beschlüsse in den Angelegenheiten zu genehmigen. Die Ge-
meinde hatte 2000 Mark beantragt. Es ist ja selber eine
bestimmte Aufgabe, daß im nächsten, welches die meisten
Steuern aufbringt, die schlechtesten Straßen sind. Es wird
Zeit, daß man mehr Schritte überlegen unternehmen
werden. Der Kreis muß hier endlich helfen. Infolge des
schlechten Zustandes der Straßen wird auch die Zeit länger
Zeit erstreckt Autovorbereitung nach Müdenberg u. r. d. g. r. t.
Aus einem vom Gemeindevorsteher verlesenen Schreiben dr. Ober-
postdirektion geht hervor, daß die Einleitung der
Autovorbereitung unter anderem von der Instandsetzung der
Straßen abhängig gemacht wird. Einvernehmlich ist
auch bei dieser Angelegenheit das Verbalen des
Reueordner. Denn wie aus dem genannten Schreiben hervorgeht,
hat der Kreis eine Beschlüsse an der geplanten Straßen-
reueordner abgelehnt. — Hierauf gab der Gemeindevor-
steher die Beschlüsse über die Gemeinde bekannt. Das
Vermögen beträgt 1 204 428 Mark, wofür die Schulden
577 744 Mark betragen, so daß ein Nettogehalt von 626 684
Mark verbleibt. — Als Maßnahme für die landwirtschaftliche
Verbeserung wurde der Schöffe Holz ausgerufen. —
Hierauf wurde ein Ausschuss gewählt, der einen Bericht
zur Errichtung eines neuen Hofgebäudes ausstellen machen
soll. — Die Wohnungskommission wurde um vier Mitglieder
erweitert. Rechtzeitig war der Vorschlag des kommunika-
tiven Vertreters Petrich, der diese Wahl in einer öffent-
lichen Sitzung vornehmen wollte. — Den Anwesenheitsaus-
weis sollten aus Gemeindevorsteher 50 Mark überlassen
werden. — Die neuen Sangerhäuser, die Erhebung von Schul-
beiträgen für die Fortbildungsschule, wurden angenommen.
Die Bezahlung der Lehrer pro Stunde wurde von 10 auf 12
Mark erhöht. Ebenso soll der Schulleiter für jeden Schüler
jährlich 4 Mark als Bezahlung erhalten werden (bis-
her 3 Mark). — Ein Antrag für das vorerwähnte Schulgebäude
wurde abgelehnt. — Hierauf wurde Schöffmeister Lorenz gewählt.
— Die hienau verlesenen Änderungen der Abrechnungsbil-
dungen wurden genehmigt. — Nun sollte die öffent-
liche Sitzung geschlossen werden. Auf Antrag des Gen. Lorenz
wurden jedoch die meisten für die geheime Sitzung vor-
geschlagen Punkte öffentlich verhandelt. — Für ein be-
sonderes Schöffmeisteramt sollte die Bezeichnung
anerkannt werden. — Nun kam der Höhepunkt des Abends:
Das Verbalen zweier ratloser Hausbesitzer! Wir kommen
hierzu noch besonders zurück. Das Verbalen des Gemein-
devorstreters Schmidt wollen wir jedoch schon heute erwähnen:
Dieser seine Gemeindevorsteher nicht nämlich nicht für die
Interessen der Gemeindevorsteher, sondern für die Gemein-
devorsteher zu vertheiligen. Er hatte jedoch wenig Glück
hiermit.

Sport und Körperpflege.
Freie Turner Raumburg — Freie Turner Jena Sondermann
Schiff 0:1 (0:1).
Ganz das, was man erwartete, zeigte das Spiel der
Mannschaften. Der Kampf um die wertvollsten Punkte wurde
bis zum Ende sehr durchgeführt. Raumburg, schnell und
behäuflich, betrat eine Ruhe beim Spiel, wie es eben
nur guten Spielern zukommt. Aber auch Jena war in guter
Form; etwas mehr Ruhe wäre am Platz gewesen. Das
saute Juraufen sollte man doch endlich einmal beiseite lassen,
es wirkt ungesund auf die anwesenden Zuschauer. Im letzten
Spieltempo wechselte das Spiel oft mit beiderseitigen Glüd.
Doch war es Jena, Raumburg, den ersten Erfolg
für sich zu buchen. Jena's Stürmer brachten durch gutes Zuspielen
oft auf Raumburg's Tor, doch durch kluges Abwehrspielen
von Raumburg's Torhüter wurde jedes Tor durch verwehrt.
Die sichere Verteidigung Raumburg's konnte aber nicht aufhalten,
daß Jena das einzige Tor des Tages erzielte konnte. Reichlich
Pech hatte Raumburg, Schöne Durchdringung und treffende Glüd-
schüsse konnten zu keinem Erfolg kommen. Der Torwart
hatte einen guten Tag und mit viel Geschick mußte er oft
rettend eingreifen und den Ball ins freie Spielfeld senden.
Das Resultat 0:1 zeigt von der Spielstärke beider Gegn. r.
Einen angenehmen Eindruck hinterließ der Schiedsrich-
ter durch seine Aufmerksamkeit und Unparteilichkeit und sein
taktvolles Vorgehen gegen die Spieler. Es wäre zu wün-
schen, daß alle Schiedsrichter sich befehligen müßten, es
sich nachzuahmen. Viel Jam und Streit, viele Proteste
blieben unserer Bezeugung erspart.

Wittenberg.
Wittenberg. Schadenfeuer. Ein Schadenfeuer ent-
stand in der Nacht zum Dienstag in einem Schuppen der
Verkehrsbandelgesellschaft auf dem Hofe der Friederichs-
kirche. Der Schuppen, ein Fachwerkbau, in dem mehrere
hunderte kostbare Caden lagerten, ist mit dem gesamten In-

Die Frauen aus dem Alten Staben Nr. 17. Von Dr. J. Marcuse. Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Preis geb. 12,50 Mark.

Dies ist eine Geschichte aus der Heimat im dritten Kaiserreich. Der Alte Staben ist eine arme, alte Straße Nr. 17 ein altes, armes Haus, in dem arme Frauen wohnen, Proletarierfrauen. Das Buch führt diesen Unterhalt als erstes einer von der Verfasserin angelegten Serie gleichen Namens. In das alte Haus steht eine Witwe mit zwei jungen Töchtern, Frau Barrenbold. Ihr Mann ist arbeitslos. Sie ist verzweifelt, wenig lebendig, aber nicht ohne Hoffnung, für Lebensgenuss, nicht für Arbeit geschoffen. Die älteste Tochter, Ines, hat des Vaters Tätigkeit geerbt. Sie schafft sich ein gutes und altes Leben. Am Mittelbunt der Erziehung lebt die Gehalt der jüngeren Tochter, Bertha Strenbold, die wie ein Sonnenstrahl in das alte Haus flatternd, hell und schön, und die an der schlimmsten Zeit und der gefährlichsten Umkehrung festlich und frisch warndes Licht. Sie geht auswärts trotz ihrer Liebe zu Walter Greese, dem Freunde ihrer kranken Freundin Nole Eis. Er ist der einzige Sohn einer Witwe, die in Nr. 18, dem gegenüber gelegenen Hause, wohnt. Am das Gefühl der Barrenbolds anzuziehen sich die Geschichte der anderen Frauen in Nr. 17 und Nr. 18. Berlin ist nicht die einzige, die von dem Strudel der unheilvollen Zeit nach unten gezogen wird. Die einen packt er so, die anderen anders. Die Zeit ist für die Verbannung, weil sie arm, weil sie Proletarierfrauen sind. So sagt es das Nachwort, das dem Buch folgt. Die Armut macht sie hilflos und wehrlos.

Geschichtliche Erziehung in der Familie. Von Dr. J. Marcuse. Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Preis: 2,00 Mark.

Heber die Notwendigkeit, die Jugend in ferneren Dingen rechtzeitig aufzuklären, gibt es unter verständigen Menschen

keine Wohnungsvorstellungen mehr. Nur über das Wie gehen die Ansichten auseinander. Es liegt in der Natur der Sache, daß Ueberrettung und Ungeheuerlichkeit leicht zum Gegenteil des Gewollten führen können. Besondere Vorsicht ist dort am Platze, wo Erwachsene und Jugendliche eng beieinander hausen, was ja leider bei der Arbeiterschaft durchweg der Fall ist. Für diese vorzuziehen ist denn auch die Marx'sche Lehre bestimmt. Sie bietet eine höchst wertvolle Anleitung für Arbeiterkreise, das heisse Thema im alltäglichen Verkehr mit ihren Kindern zu behandeln.

Jesus Christus, der Meister der Religion des Sozialismus. Von Dr. Gustav Hoffmann. Verlag für sozialistische Lebenskultur, Weidau. Preis brosch. 6 M., geb. 8,50 M.

Weltschmerz, Elektrizität, Materie. Allgemeinverständliche Einführung in die physikalischen Fragen der Gegenwart. Von Dr. Harry Schindler. (Gelehrter Nr. 14.) gebunden M. 18.-). Der durch seine Einführung in die Einsteinsche Relativitätstheorie bereits bekannte Verfasser hat im gleichen Verlage zwei neue populärwissenschaftliche Bücher erscheinen lassen, die wiederum für weite Kreise geeignet sind. In dem Buch „Weltschmerz, Elektrizität, Materie“ wird der Leser in feiner, klarer Darstellung und an der Hand zahlreicher, ausgezeichneter Abbildungen mit den neuesten grundlegenden Forschungen und Problemen der Physik bekannt gemacht, die jeden Gelehrten und Bildungsliebenden im Leben beschäftigen. Dabei vermischt der Verfasser liberal, fertige Ergebnisse vorzulegen, sondern zeigt, wie die Lösung sich im Geiste des Forschers und im physikalischen Laboratorium vorbereitet und erfüllt.

Ämtliche Bekanntmachungen für Halle a. d. S.

Bekanntmachung.
Die Beförderungspreise der hiesigen Straßenbahn betragen vom 15. Oktober d. J. ab: Für 2 Teilstrecken 80 Pf., für 3 Teilstrecken 90 Pf., für mehr als 3 (alle) Teilstrecken 1 M. (Monatskarten 70 M., Arbeitskarten (Kaufz.) 8 M., (Kaufz.) 9 M., Schülerkarten 6 M.); Fahrgeldkarten werden mit 10 Prozent Rabatt oder Gutslieferung eines ersten Fahrgelds ausgeben. Das Strafge für Fahrgeldhinterziehung beträgt 8 M. Die sonstigen Beförderungsbestimmungen bleiben bestehen. Halle, den 11. Oktober 1921.
Direktion der hiesigen Straßenbahn.

Bekanntmachung.
Der nächste Stammrat findet am 27. und 28. Oktober 1921 auf dem Klopkeplatz, Nehmack (für Pferde und Schweine) nur am 27. auf dem Gezierplatz hinter der Klopkeplatzstraße. Dauer des Viehmarktes 7½—12 Uhr mittags. Zutritt zwischen 7½ bis 9½ Uhr anschließend durch die Dordorferstraße. Später aufgetriebene Vieh wird nicht zum Verkauf zugelassen.
Betrieb von 8 Spielstunden und 1 Schanzzeit. Bewerbungen bis 18. Oktober. Verlosung am 20. Oktober.
Halle, den 11. Oktober 1921.
Der Magistrat. Die Polizeiverwaltung.

Wetterbericht
Borausichtiges Wetter am Freitag: Teilweise heiter, vorwiegend trocken, noch mild, an vielen Orten Regen.

Winter-Joppen

warm gefüttert, zweifelhig u. Sport-Fasson
Spezialität der Firma!



Chice Ulster, Eleg. Paletots
Moderne Anzüge
zu bekannt billigen Preisen.
Julius
Hammerschlag
36 Gr. Ulrichstrasse 36

Stellen finden.

Mehrere tüchtige
Rockschneider
auf erstklassige Maßarbeit für dauernd gesucht
Chr. Voigt, Leipzigerstr. 101.

Erfahrener Radfahremeister
wird von altererster bekannter Radfabrik in einer
Großstadt gesucht. Angebote erbeten unter J. R.
13929 an Rudol. Mossa, Berlin SW 19.

Arbeitsamt Eisleben
sucht:
Männliche Arbeitskräfte: Schneider, Federleute für Kall, Kleidermacher, Klempner, Hausburden, Maurer, Malermeister, Metallarbeiter, Schlosser, Schlosserlehrlinge, Schneider, Schuhmacher, Schmiede, Stellmacher, Tischler, Arbeiter für Holzindustrie, Arbeiter für Holz, Zimmer, Frauen und Kinder zur Kartoffel- und Rübenarbeit.
Weibliche Arbeitskräfte: Aufwartungen, Bürogehilfen, Perle in Schreibmaschine und Stenographie, Dienstmädchen für alle Berufsarten, Hausmädchen für Gut, Kindererzieherin, tagelöhner, Wäscheputzer, Köche, Köchinnen für Gut, Stubenmädchen für Gut, Wäscheputzerin, einfache, 30 Jahre.

Konsum- u. Spargenossenschaft für Merseburg u. Umgeg.

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung.
Sonntag, den 16. Oktober 1921, nachmittags 2 Uhr, in Merseburg, Restaurant „Ranenburg“
ordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1920/21. Bericht des Aufsichtsrates. Entlassung des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über die Vertiefung der Kapitalanlage.
3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Geschäftsleiter).
4. Anträge der Mitglieder nach § 14 des Statuts.
Die Bilanz liegt in allen unseren Verkaufsstellen zur gef. Einsichtnahme aus. Um zahlreichen Besuch bitten
Der Aufsichtsrat
Wilhelm Daniel, Vorsitzender.
An der Teilnahme der Versammlung sind nur Mitglieder berechtigt. Mitgliedskarte oder Buch legitimiert.

Das beste und modernste Kleidungsstück für die Übergangszeit, den Winter und Wintersport ist die
Strickjacke.
Empfehle trotz tiefer Preissteigerung noch zu äußerst günstigen Preisen:
Strickjacken für Damen,
Strickjacken für Mädchen,
Strickjacken für Kinder,
Jumpers, Kimonos und Westen,
alles reinwollene Ware in wunderbarster Ausführung.
H. Schalk, Merseburg,
Delgrube 13.

Zur
Ermordung
Erzbergers
Eine Rede von
Philipp Scheidemann
gehalten am 30. Sept. 1921
im Reichstag
zu beziehen durch:
Buchdlig. Volksstimme,
Dr. Ulrichstrasse 27.

Weißensels.
Stilzschuh =
waren,
Fabrikate erster Stützfabriken Deutschlands.
Muster im Ladenfenster ausgestellt.
Nicolajstraße 31,
neben Café Rabes.
Besucht werden auf Wunsch
in 2 Stunden.
Stiefel und Schuhe
besucht und repariert.

Solbad Fürstental
Stark rötlichgelbe Solquelle, natürl. Schwefelberger Moorbäder und alle medizinischen Bäder. Restauration mit schönem sonnigen Garten.
Robert-Franz-Str. 10.
Telephon 2640.

Sehr billiges Angebot in Bauernmuster-Geschirr handgemalt.

Tassen m. Untertassen 905 handgemalt. 6.30	Milchtöpfe handgemalt. 7.85
Wasserköpfe, 1 1/2 L., handgemalt. 1.95	Abendroteller handgemalt. 5.85
Speiseeller handgemalt. 4.85	Butterdosen, rund handgemalt. 1.95
Kaffeekannen handgemalt. 9.50	Teekannen handgemalt. 8.65
Kaffeecervice handgemalt für 6 Personen. 81.50	Kaffeecervice handgemalt für 2 Personen. 38.65
Teecervice handgemalt für 6 Personen. 81.50	Teecervice handgemalt für 2 Personen. 38.65
Rüchenteiler handgemalt. 1.95	Rüchenteiler, hand- gemalt, für 2 Personen 1.15

Riesen-Auswahl
in
Wasch- und Küchengeräten
zu äusserst billigen Preisen.
Gr. Ulrichstr. 9 **Sobel** Steinweg 45
Reilstrasse 1 **Sobel** Ammendorf
Bahnhofstr. 3

Preuss. Lotterie-Einnahme Willi Frauboes.
Stadtbad-Drogerie Tel. Nr. 5024
empfeht
Gr. Steinstr. 65

Lose zur Hauptziehung.

Schnelle Entscheidung

von 225 000 Gewinnen - 151 Millionen

Hölgew. I. beide Abt. im günstigst. Falle	3 Millionen Mk.
Hölgew. I. eine Abt. im günstigst. Falle	1 1/2 Million
2 Prämien à	750 000
4 Gewinne à	500 000
4 Gewinne à	300 000
2 Prämien à	250 000
4 Gewinne à	200 000
4 Gewinne à	100 000

Ziehung **übermorgen**
Achtel Viertel Halbe Ganze
Lospreise: 50.- 100.- 200.- 400.-

Jeder Leser der Volksstimme

erinnere bei Einkäufen sich und den Verkäufer bezw. Geschäftsinhaber an den Inseratenteil der Volksstimme und besuche nur solche Veranstaltungen zu denen durch Anzeige in der Volksstimme eingeladen wird.

